

Wiedervereinigung nach sechs Jahren: Erfolge, Defizite, Zukunftsperspektiven im Transformationsprozeß

Herausgegeben von

Karl Heinrich Oppenländer



Duncker & Humblot · Berlin / München

Wiedervereinigung nach sechs Jahren:
Erfolge, Defizite, Zukunftsperspektiven
im Transformationsprozeß

Schriftenreihe des
ifo Instituts für Wirtschaftsforschung

Nr. 144

Wiedervereinigung nach sechs Jahren: Erfolge, Defizite, Zukunftsperspektiven im Transformationsprozeß

Herausgegeben von

Karl Heinrich Oppenländer



Duncker & Humblot · Berlin / München

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Wiedervereinigung nach sechs Jahren : Erfolge, Defizite, Zukunftsperspektiven im Transformationsprozess / hrsg. von Karl Heinrich Oppenländer. – Berlin ; München : Duncker und Humblot, 1997

(Schriftenreihe des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung ; Nr. 144)
ISBN 3-428-09078-0

NE: Oppenländer, Karl Heinrich [Hrsg.]; ifo Institut für
Wirtschaftsforschung (München): Schriftenreihe des ifo Instituts . . .

Alle Rechte vorbehalten

© 1997 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fotoprint: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0445-0736
ISBN 3-428-09078-0

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ∞

Vorwort

Nach sechs Jahren Wiedervereinigung ist die Zeit reif dafür, Analysen über Erfolge und Defizite im bisher abgelaufenen Transformationsprozeß der NBL anzubieten, aber auch noch intensiver als zuvor über Zukunftsperspektiven nachzudenken.

Das vorliegende Buch, das sich den relevanten Themen im Detail widmet, ist gleichzeitig Ausweis für die intensive Arbeit, die das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in Sachen Wirtschaftsanalyse und -prognose für die NBL geleistet hat. Das gilt in besonderem Maße auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Niederlassung Dresden des ifo Instituts, die im September 1993 gegründet worden war, um den Transformationsprozeß analytisch und kritisch zu begleiten. Die beiden Geschäftsführer der Niederlassung, Professor Dr. Max Eli und Dr. Jürgen Riedel, haben das ihre dazu beigetragen, daß die Entwicklung der ifo Niederlassung Dresden als Erfolgsstory bezeichnet werden kann. Insbesondere danke ich Frau Dr. Barbara Schaden, zukünftig in leitender Stellung in der Niederlassung, für ihre umsichtige und zielgerichtete Arbeit bei der Fertigstellung des Bandes.

Autoren, die von außen kommen, und die wir gebeten hatten, Beiträge zu liefern, sei besonders gedankt, so Frau Gerlinde Sinn, den Herren Dr. Viktor Steiner und Patrick A. Puhani, Frau Kerstin Schwenn sowie Herrn Dr. Karl Lichtblau. Herzlich danke ich auch Herrn Dr. Kajo Schommer, dem sächsischen Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit, der über "Die Förderung der Kapitalbildung im Freistaat Sachsen: Der Umgang mit Zielkonflikten" referiert, sowie Herrn Professor Dr. Georg Milbradt, dem sächsischen Staatsminister der Finanzen, der den Beitrag über "Aufholprozeß Ostdeutschland: Strategien für die Zukunft" verfaßt hat.

Der Transformationsprozeß dauert an, wobei ich eine Überschrift zum Begleitmotto nehme: "Von der Transformation zur Integration: Aufbau und Anpassung". Auch die Analysen und Prognosen sollten anhalten. Es gibt noch viel zu tun. Die Zukunft ist hoffentlich ins Erfolgreiche gewendet.

München/Dresden, im Oktober 1996

Karl Heinrich Oppenländer

Inhaltsverzeichnis

Teil I

Von der Transformation zur Integration: Aufbau und Anpassung

Der Transformationsprozeß in der Diskussion <i>Von Karl Heinrich Oppenländer</i>	3
Synopse der bisherigen Entwicklung: Optimismus - Ernüchterung - offene Fragen <i>Von Barbara Schaden und Gerhard Wiesner †</i>	9
Ostdeutsche Wirtschaft 1996/97: Abschied von den hohen Wachstums- raten <i>Von Wolfgang Nierhaus</i>	41

Teil II

Bewirktes und Defizite: Auf der Erfolgsstraße?

Private Haushalte: Kaufkraftplus auf breiter Front <i>Von Wolfgang Nierhaus</i>	51
Investitionen: Aufbau Ostdeutschlands vorangetrieben <i>Von Wolfgang Gerstenberger und Frauke Neumann</i>	73
Industrielle Innovationsdynamik: Förderung des endogenen Innovations- potentials weiterhin erforderlich <i>Von Horst Penzkofer und Heinz Schmalholz</i>	107

Außenhandel: Trotz erster Lichtblicke noch große Defizite	
<i>Von Ulrike Münstermann</i>	127

Teil III

Neuaufbau Ost: Impulse durch Westtransfers

Öffentliche Finanztransfers: Spirale ohne Ende?	
<i>Von Barbara Schaden und Carsten Schreiber</i>	145
Aufschwung Ost: Konjunktur für Wirtschaftsförderprogramme	
<i>Von Jürgen Riedel und Gerhard Wiesner †</i>	163
Die Förderung der neuen Bundesländer und Ost-Berlins durch die Regionalpolitik der EU	
<i>Von Wolfgang Ochel</i>	185
Subventionen: Motor für Wachstum und Beschäftigung?	
<i>Von Marlies Hummel</i>	201

Teil IV

Lohnpolitik: Belastung für den Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt Ost: Ist die Beschäftigungspolitik am Ende?	
<i>Von Kurt Vogler-Ludwig</i>	233
Lohnentwicklung und Lohnpolitik in den neuen Bundesländern	
<i>Von Gerlinde Sinn</i>	249

Die Entwicklung der Lohnstruktur im ostdeutschen Transformations- prozeß	
<i>Von Viktor Steiner und Patrick A. Puhani</i>	281

Teil V

Kapitalstock: Sanierung erfordert Kraftakt

Die Förderung der Kapitalbildung im Freistaat Sachsen: Der Umgang mit Zielkonflikten	
<i>Von Kajo Schommer</i>	319
Die Privatisierung der volkseigenen Betriebe durch die Treuhandanstalt und ihre Nachfolgeorganisation BvS	
<i>Von Kerstin Schwenn</i>	347
Industrielle Kerne und neue Wachstumstheorie	
<i>Von Karl Lichtblau</i>	357

Teil VI

Systemwechsel treibt Strukturwandel: Eine Analyse nach Branchen

Landwirtschaft: Großbetriebe prägen den ländlichen Raum	
<i>Von Rüdiger Meimberg</i>	383
Industrie: Rasche Angleichung an die westdeutsche Beschäftigten- struktur	
<i>Von Bernhard Pieper</i>	401

Bauwirtschaft: Die "Lokomotive" des Aufschwungs zeigt deutliche Ermüderscheinungen <i>Von Volker Rußig, Susanne Deutsch und Andreas Spillner</i>	419
Handwerk: Ein Motor des Wirtschaftswachstums <i>Von Max Eli und Carola Vögtle</i>	443
Handel: Hohe Wettbewerbsintensität fördert Anpassungsprozesse <i>Von Josef Lachner, Thomas Nassua und Uwe Chr. Träger</i>	455
Dienstleistungen: Dynamisches Wachstum verspricht Zukunftschancen <i>Von Max Eli und Carola Vögtle</i>	469
Veränderungen in der Wirtschaftsstruktur: Das Fallbeispiel Sachsen <i>Von Ulrike Münstermann und Jürgen Riedel</i>	481

Teil VII

Räumlicher Strukturwandel:

Erhebliche Verlagerungen bei Wohnbevölkerung und Arbeitsplätzen

Der räumliche Strukturwandel in Ostdeutschland: Was ist neu in den neuen Bundesländern? <i>Von Robert Koll</i>	505
Die Rolle Berlins im Entwicklungsprozeß der neuen Bundesländer <i>Von Robert Koll</i>	527

Teil VIII
Perspektiven der ostdeutschen Wirtschaft und
wirtschaftspolitische Schlußfolgerungen

Summa summarum: Der Aufschwung Ost hat Zukunft	
<i>Von Barbara Schaden</i>	551
 Aufholprozeß Ostdeutschland: Strategien für die Zukunft	
<i>Von Georg Milbradt</i>	569
 Personenregister	593
Sachregister	601
Autoren	613

Teil I

Von der Transformation zur Integration: Aufbau und Anpassung

Der Transformationsprozeß in der Diskussion

Von Karl Heinrich Oppenländer

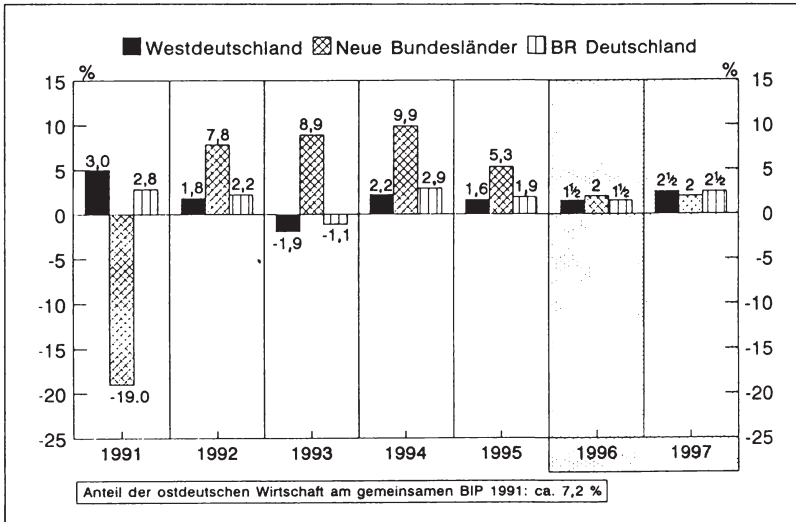
Aufholprozeß Ost ins Stocken geraten

Die deutsche Öffentlichkeit ist im Sommer 1996 durch die Prognosen für 1997, die neuen Bundesländer betreffend, aufgeschreckt worden. Der Aufholprozeß im Osten ist danach ins Stocken geraten, was daran gemessen wird, daß das Wachstum sowohl in den neuen Bundesländern im Jahr 1997 als auch in den alten Bundesländern bei 2 % (reales BIP) liegen könnte. Im Herbst 1996 erwarten die Wirtschaftsforschungsinstitute für 1997 ein Wachstum von 2 % für die neuen und von 2,5 % für die alten Bundesländer. Nach Wachstumsraten in den neuen Bundesländern von durchschnittlich 8,9 % in den Jahren 1992 bis 1994 und 5,3 % im Jahr 1995 würde dies eine Umkehr der Wachstumsdynamik bedeuten (vgl. Abb. 1). Im Gefolge dieser Entwicklung wird man vor allem mit zwei Gedankengängen konfrontiert. Zum einen: "Trübe Aussichten im Osten - mit dem wirtschaftlichen Aufholprozeß ist es vorbei". Zum anderen: "Der Aufholprozeß in Ostdeutschland dauert länger: Bundesregierung rechnet nun mit mindestens 15 Jahren - Ostunternehmer sind überfordert".¹ Der eine Gedankengang signalisiert Resignation, erinnert an Horrorszenarien, die bei Beginn der Wiedervereinigung verkündet worden waren (etwa Mezzogiorno im Osten oder "vor uns die Ödnis"), der andere Gedankengang dokumentiert die Ohnmacht der Politik, die sehr rasch "blühende Landschaften im Osten" versprochen hatte, und nun signalisiert, daß man sich getäuscht habe, daß noch weitere und noch lange Anstrengungen erforderlich seien, um den Anpassungsprozeß endgültig zum Abschluß zu bringen oder wenigstens zunächst einen "selbsttragenden Aufschwung" einzuleiten.

¹ Vgl. die damaligen Headlines in den führenden Zeitungen.

Abbildung 1

Szenario Gesamtdeutschland: BIP-Wachstum (real)



Quelle: Statistisches Bundesamt, Schätzungen der Gemeinschaftsdiagnose, Herbst 1996.

Eine Analyse des augenblicklichen und zukünftigen Wirtschaftsprozesses in den neuen Bundesländern sollte drei verschiedene Ebenen im Auge haben:

1. Die Wiedervereinigung ist aus ökonomischer und politischer Sicht in die Problematik des Transformationsprozesses einzuordnen, wie ihn jeder Staat des ehemaligen Ostblocks durchläuft.
2. Die Situation Ostdeutschlands ist dennoch einmalig. *Neben* dem allgemeinen Transformationsprozeß gibt es NBL-spezifische Muster, die zu beachten sind.
3. Manches war einseitig vorprogrammiert, was während und nach der Wiedervereinigung geschah, und zwar vorprogrammiert vom Westen. Das "bessere" System wurde angeboten und durchgesetzt. Mit zunehmender Integration werden aber die Probleme des Westens auch im Osten spürbar. Ist die Stockung des Aufschwungs etwa darauf zurückzuführen?

Drei Problemebenen sind aufgezeigt, die im folgenden etwas näher durchleuchtet werden sollen.

Allgemeiner Transformationsprozeß: Drei Stufen simultan angehen

Keine Frage ist, daß im Transformationsprozeß sozialistische Planmethoden durch marktwirtschaftliche Allokationsmechanismen ersetzt werden. Konstitutive Elemente dabei sind individuelle Handlungs- und Verfügungsrechte sowie das Privateigentum. *Als Frage* wird diskutiert, ob dieser Prozeß in Form einer Schocktherapie oder eher graduell durchzusetzen ist. Welche Art vorzuziehen ist, hängt zudem entscheidend von der Reform des politischen Systems ab, da immerhin ökonomische und politische Reformvorgänge Hand in Hand gehen: Das politische System setzt die Rahmenbedingungen für das Wirtschaften. Demokratie und Marktwirtschaft, das sind sich gegenseitig bedingende Reformteile, da die Bildung einer wie auch immer gearteten Demokratieform dazu beitragen kann, Machtkonzentration abzubauen. Die Realität hat indessen gezeigt, daß der Transformationsprozeß in einzelnen Ländern des ehemaligen Ostblocks unterschiedlich weit vorangekommen ist. Die Dreistufigkeit des Prozesses (politische Reformen, makroökonomische Stabilisierung, mikroökonomische Fundierung) ist zwar erkannt, aber oft nicht gleichgewichtig verfolgt worden (vgl. Oppenländer 1996, S.48 f.). Die Diskussion über Schock oder Gradualismus hat nicht eigentlich weitergeführt, da beide Formen angewendet wurden und beide Vor- und Nachteile aufwiesen. Heute unterhält man sich über und praktiziert eher ein Timing und ein Sequenzing, also eine möglichst in allen Stufen vorangetriebene gleichgewichtige Reform (vgl. Habuda et al. 1996, S.13 ff.).

NBL-spezifischer Transformationsprozeß: Mikroökonomische Fundierung dauert an

Nun sind Teile dieses Transformationsprozesses in den neuen Bundesländern *uno actu* mit dem Wiedervereinigungsvertrag entschieden worden: Der Demokratisierungsprozeß ebenso wie der makroökonomische Stabilisierungsprozeß sollte sofort eingeführt werden, und zwar durch die Übernahme der Verfassung (GG) und der Wirtschaftsordnung (soziale Marktwirtschaft). Das wirft indessen